

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875

9.5.1875 (No. 108)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 9. Mai.

№ 108.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 Mark 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 Mark 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennig. Briefe und Gelder frei.

1875.

Ämtlicher Theil.

Durch Verfügung des Königl. Kriegsministeriums vom 13. resp. 14. April cr. wurden die Zahlmeisters-Aspiranten Tiede vom Füsilier-Bataillon 4 Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 17, unter Befassung in seinem Kommando-verhältnis beim 2. Bataillon desselben Regiments, und Glaser vom 1. Bataillon 2. Badischen Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm Nr. 110, unter Befassung zur 2. Abteilung des 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14 zu Zahlmeistern ernannt.

Ferner wurde durch kriegsministeriellen Erlaß vom 18. resp. 20. April cr. der Proviantamts-Assistent Breunich beim Proviantamt Rastatt als Depotmagazin-Verwalter nach Jüsterburg, Proviantamts-Assistent Jordan beim Proviantamt Mannheim zum Proviantamt Rastatt, Feldwebel Michel und Anwärter Kaulitz unter Ernennung zu Proviantamts-Assistenten zum Proviantamt Mannheim, resp. Karlsruhe versetzt.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 7. Mai. Das Herrenhaus beschloß, die Gesetzentwürfe betr. die Vermögensverwaltung der katholischen Kirchengemeinden und die Aufhebung der Verfassungsartikel 15, 16 und 18 durch Plenarberatung zu erledigen und genehmigte die Ertheilung von Korporationsrechten an die Baptistengemeinden.

† Berlin, 7. Mai. Abgeordnetenhaus. Erste und zweite Beratung des Klostergesetzes. Der Kultusminister erklärt: man sei schwach und langmützig genug gewesen, zuzugeben, daß die Bischöfe sich Rechte anmaßten, die sie in Wirklichkeit nie besaßen; könne man daraus Rechte herleiten, nachdem der Ernst der Verhältnisse uns gezwungen, den früheren Standpunkt aufzugeben? Man habe sich gegen die Lösung der Frage durch die Reichs-Gesetzgebung entschieden. Das Gesetz, welches keineswegs verfassungswidrig sei, stelle einen Nothwehrakt des Staates zur Aufrechterhaltung seiner angegriffenen Autorität dar. Die Klosterorden seien willige Werkzeuge jener Potenzen, die den Umsturz des Staates mit allen Mitteln betrieben. Die Ueberziehung des protestantischen Nordens mit Klöstern sei systematisch erfolgt zu dem von den katholischen Parteiführern 1851 ausgesprochenen Zwecke, den Protestantismus zu ersicken und die Hohenzollern zu stürzen.

Das Haus erledigte sodann die erste Beratung des Klostergesetzes, lehnte den Antrag Schorlemers auf Verweisung an eine Kommission ab und trat in die zweite Beratung ein, welche nach 7stündiger Sitzungsbauer auf morgen vertagt wurde.

† Berlin, 7. Mai. Die „Post“ charakterisirt die letzte belgische Note als inhaltslos, nichts als eine kühle Ablehnung enthaltend; die Note sei auf den Befehl der belgischen Kammer und der belgischen Presse berechnet und mache es Deutschland unmöglich, die Sache fallen zu lassen.

† Bern, 7. Mai. Die Landsgemeinde des Kantons Glarus hat nach stürmischer Beratung die revidirte Kan-

tonsverfassung verworfen und an den Landrath zurückgewiesen.

† Brüssel, 7. Mai. In der Repräsentantenkammer fand eine Diskussion über die Mittheilung der Schriftstücke betreffend die deutsch-belgische Angelegenheit statt. Der Deputirte Frère Orban billigte das Verhalten und die Sprache der Regierung und erklärte, daß die Befürchtungen für die Unabhängigkeit Belgiens, dessen Institutionen und die Freiheit der Presse zerstreut seien; die Lage des Ministeriums sei eine delikate und schwierige; es sei seine (des Ministeriums) Partei, welche das Land im Innern an den Abgrund des Bürgerkrieges führe und im Auslande uns mit den fremden Mächten entzweie. Redner tadelt nachdrücklich die Angriffe der katholischen Presse und der bischöflichen Kundgebungen gegen den Liberalismus. Nachdem Frère Orban verschiedene Journalartikel und Stellen aus Hirtenbriefen vorgelesen, fährt er fort: das Kabinett solle seine Lage von der seiner Partei loslösen; bei einer gewissen Gelegenheit habe die Regierung erklärt, daß die an den Papst gerichteten Worte von einer winzigen Minorität der belgischen Katholiken ausgegangen seien; ob das Kabinett seine Aufgabe gegen Deutschland in der Affaire Duchesne erfüllt habe? die Regierung könnte handeln, ohne Furcht, beschuldigt zu werden, der triumphirenden Gewalt sich unterworfen zu haben. Die liberale Presse hatte es gegen die Journale seiner Partei in Schutz genommen. Frère Orban billigt, daß das Ministerium die Modifikationen in der Gesetzgebung, welche Deutschland und andere Staaten vornehmen werden, zu prüfen übernommen habe; er sagt: mehr als jemals hat Belgien gegenwärtig das Bedürfnis, mit den Garantemächten, insbesondere mit den benachbarten, in guten Beziehungen zu leben. Die Neutralität ist keine Festung, in welche man sich einschließen kann, um sich seinen Verpflichtungen zu entziehen. Der Zufall brachte unsere Gegner an die Gewalt, wir sehen sie jetzt unseren Beispiele folgen. Thonissen (von der Rechten) sagt, das belgische Volk ist ein Volk, welches seit 40 Jahren seine Pflichten in Bezug auf das Völkerrecht auf das Beste erfüllt hat; er erinnert an verschiedene Abänderungen, welche im Laufe der Zeit zu dem Zwecke an der belgischen Gesetzgebung vorgenommen worden sind, um sie zur Erfüllung der internationalen Verbindlichkeiten auszureichen zu machen.

Der Justizminister verteidigt seinen Ressort gegen den Vorwurf, als sei es in der Duchesne'schen Angelegenheit unthätig gewesen. Von Beginn der Sache an hätten belgische Agenten die deutschen unterstützt und habe diese Unterstützung das Lob der deutschen Gesandtschaft verdient. Die Untersuchung sei noch nicht beendet. Hierauf wurde die Sitzung aufgehoben.

† St. Petersburg, 7. Mai. Der „Regierungsanzeiger“ publizirt die in Folge des Verner Postvertrages vom 1. Juli in Kraft tretenden Postverordnungen. Im ganzen Reiche wird das Zustellungsporto aufgehoben und die Posttaxe herabgesetzt.

Deutschland.

Karlsruhe, 8. Mai. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben heute Vormittag elf Uhr Karlsruhe verlassen, um einer Einladung Seiner Großherzoglichen Hoheit des Markgrafen Max folgend sich zur Birkenhahnjagd nach Max-

Bühlenshöhe im Obenwald zu begeben, wo Höchstperselbe einige Tage zu verweilen gedenkt.

Karlsruhe, 8. Mai. Das Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 15 vom 7. Mai cr. enthält:

1. Eine landesherrliche Verordnung: die Vergütung der den Beamten und Angestellten bei Beförderungen erwachsenden Umzugskosten betreffend.

2. Eine Verordnung des Finanzministeriums: die Abschrittsgebühren der Amtsgerichts-Aktuare, Kanzleigehilfen und Diurnisten der Gerichtshöfe, sowie der Amtsaktuare betreffend.

Karlsruhe, 8. Mai. Das heutige Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 16 enthält Bekanntmachungen und Verordnungen: 1) Des Ministeriums des großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen: a. das Abwesenheitsverfahren betreffend; b. die Behandlung badischer Staatspapiere bei Erbtheilungen betreffend. 2) Des Handelsministeriums: die Kompetenz der Wasser- und Straßenbau-Inspektionen bei dem Vollzug der Arbeiten und Befestigungen für den Wasser- und Straßenbau betreffend.

* Berlin, 6. Mai. Es darf als sicher angesehen werden, daß die in wenigen Tagen neu zu bildenden, bezw. zu ernennenden Ausschüsse des Bundesraths sich zunächst denjenigen Angelegenheiten zuwenden werden, welche in der letzten Session unerledigt geblieben und dem weiteren Befinden der verschiedenen Ausschüsse unterbreitet worden sind. So hat sich u. A. bekanntlich der Justizauschuß mit der weiteren Ausführung des Jesuitengesetzes zu beschäftigen und den Begriff der denselben verwandten Orden und Kongregationen festzustellen. Hierauf knüpft sich die naheliegende Vermuthung, es werde nun ein ähnlicher Verlauf eintreten wie bei dem Civilehe-Gesetz, und das zunächst für Preußen zu erlassende Gesetz über Aufhebung der gesammten geistlichen Orden und Ordenskongregationen auch auf das ganze Reich ausgedehnt werden. Bestimmter Anhalt dafür liegt indessen augenblicklich nicht vor; es würde eine derartige Entscheidung immer nur von dem Nachweis des Bedürfnisses abhängen, und in dieser Beziehung bleibt das Weitere abzuwarten. Inzwischen haben sich die Fraktionen der Mehrheit des Abgeordnetenhauses über ihre Stellung zu dem Gesetze schlüssig gemacht. Die National-Liberalen und die Fortschrittspartei haben beschlossen, das Gesetz im Plenum zu beraten und ohne jede Abänderung anzunehmen. Die Konservativen dürften sich diesem Beschluß wohl fügen. Dem gegenüber ist morgen die Erledigung der ersten und zweiten Beratung, am Montag die dritte Lesung der Vorlage zu erwarten. — Die Angabe, der Kaiser habe in dem Ministerconseil, welcher vorgestern unter seinem Vorsitz stattfand, Gelegenheit genommen, mit aller Bestimmtheit zu erklären, es befremde ihn, der Gegnerschaft gegen die Aufhebung der Klöster geziehen zu werden, ist aus Kreisen von sonst so trefflich informirten Abgeordneten hervorgegangen, daß an der Richtigkeit nicht zu zweifeln ist.

Wenn es auch richtig ist, daß von einem Beschlusse, den Landtag im Herbst zur Feststellung des Budgets einzuberufen, jetzt noch nichts bekannt ist, so steht es doch einerseits fest, daß an eine Verlegung des Etatsjahres weder in Preußen noch im Reiche zu denken ist, und andererseits, daß der Finanzminister erklärt hat, die Feststellung des preussischen Staatshaushalts-Etats nach Beginn des Etatsjahres, wie

Großh. Hoftheater.

7. Karlsruhe, 8. Mai. Die am 4. mit theilweise neuer Besetzung erfolgte Vorstellung von Scribes Lustspiel „Ein Glas Wasser“ hinterließ keinen vollständig befriedigenden Eindruck. Der Darstellung der Königin Anna durch Fräulein Johanna Schwarz wäre tiefere Auffassung, bestimmtere Charakterzeichnung, schärferes individuelles Gepräge zu wünschen gewesen. Sie war mehr Schattenriß als farbenreiches Bild. — Der Bolingbroke des Hrn. Schneider war nicht ohne humoristische Freize, ließ aber die erwünschte vornehme Grazie und den prägnanten Ausdruck geistiger Ueberlegenheit vermissen. — In der Herzogin von Marlborough (Frau Lange) trat dem Zuschauer eine scharf markirte Individualität entgegen, doch ließ auch sie an vornehmer Eleganz der Haltung noch einigermaßen zu wünschen übrig. — Abigail (Frau Größer) war torrett und mit gewohnter Routine dargestellt. — Dem Maschan des Hrn. Urban hätten wir etwas mehr sympathische Freize und Anmuth und insbesondere einen gefälligeren Vortrag wünschen mögen. Ueberhaupt sollte der Darsteller sich mehr bemühen, seinen Gestalten das ihnen entsprechende Sondergepräge zu geben. Bis jetzt unterscheiden sich die von ihm gespielten Personen noch zu wenig von einander.

In Benedix' „Zärtlichen Verwandten“ gastirte — falls dieser Ausdruck für einen ersten theatralischen Versuch statthaft ist — Fräulein Köchy aus Weimar als Thurnedde. Von feiner, anmuthiger Erscheinung, ist die junge Dame noch in solchem Grade Anfängerin, daß wir uns nicht getrauen, aus dieser Probeleistung auch nur einen vernunftgemäßen Schluß auf ihre Begabung zu ziehen. Dies wird erst dann möglich werden, wenn Fräulein Köchy sich unter sachverständiger Anleitung einigermaßen im theatralischen Vortrag geübt haben wird. Ihrem Organ wird es, wenn es erst hinreichend geschult und des Drucks der Befangenheit entlastet sein wird, an Kraft und Wohl-

klang nicht fehlen. Die äußern Requisite für den schauspielerischen Beruf dürften somit in ausreichendem Maße vorhanden sein; wie es um die anderweiten Erfordernisse steht, wird sich erst in Zukunft ergeben. An Sympathiezeigungen für die überaus ansprechende Erscheinung ließ es das Publikum nicht fehlen.

Die Leistungen der einheimischen Mitwirkenden sind zum Theil bereits anlässlich früherer Vorstellungen eingehend gewürdigt worden. Das vorzügliche, humorreiche Spiel der Hrn. Lange (Schummich) und Schneider (Barnum) waren von dem Hrn. Rönnekenkamp (Jerngard) fand auch diesmal wieder den heitersten Anklang. Daß Hr. Urban den Benno Wismar etwas „bärbeißig“ angelegt hatte, war durchaus angemessen, nur hätte in der Ausführung an einigen Stellen das künstlerische Maß in Bezug auf den Ton des Vortrags etwas besser gewahrt werden sollen. Die Darstellung der Titilie (Frau Größer) war von ziemlich frischem und anmuthigem Eindruck. Eine tüchtige Leistung, von feiner Charakteristik und ergößlicher Wirkung war die der Frau Obermüller (Waldgunde v. Hatten). Doktor Offenburg und Studiosus Dietrich waren von dem Hrn. Hauser und Schilling repräsentirt, die ihre Aufgabe befriedigend lösten. Das Ensemble war gelungen; insbesondere kam der immerwährende Hader unter den „zärtlichen Verwandten“ naturwahr und für den untheilhaftigen Zuschauer, der sich Glück wünschen konnte, nicht selbst Insaße eines derartigen Familienparadieses zu sein, überaus erheitend zur Geltung.

—k. Karlsruhe, 6. Mai. Das Konzert des „Philharmonischen Vereins“ hatte eine überaus große Anzahl von Zuhörern angelockt, die sich an der Hand des alten Komponisten Haydn die Vorzüge und Schattenseiten der vier wechselnden Jahreszeiten vorführen ließen. Der Musik zu diesem Oratorium hört man es nicht an, daß ihr Schöpfer bereits neunundsechzig Jahre zählte, als er dem blühenden Frühling sein: „Kommt, o holder Lenz!“ zurück, das Gewitter

des heißen Sommers beschrieb, die Liebe von Hanne und Lucas verherrlichte und mit breiter Tonsprache den rauhen Winter zur Schilderung brachte. Jugentliche Freize und Anmuth haben sich über den Reichthum seiner Melodien gebreitet; gelangt ihm auch nicht, den Musikstrom zu den hochgehenden Wogen dramatischer Bewegtheit zu steigern, so freuen wir uns doch über die einfach natürliche, gemüthvoll fromme Weise, mit der er sich in den gewählten Stoff versenkte und ihn musikalisch interpretirte. Der Philharmonische Verein leistete in der Ausführung des Werkes zum größten Theile Vorzügliches. Mit vieler Anmuth, Reinheit der Intonation, Richtigkeit und Sicherheit wurde der wohlklingende Chor der Landleute: „Kommt holder Lenz!“ gesungen. Hervorstechende Nummern waren sodann der majestätisch ausgebreitete Chor: „Ewiger, mächtiger, gültiger Gott!“; der jauchzende Lobgesang auf die Sonne: „Heil! o Sonne, des Lichts und Lebens Quelle!“; auch die Schilderung des Gewitters hatte gute Momente, namentlich zeigte der Schluß ein treffliches Piano. Die Solisten des Abends waren die Hrn. Staudigl und Kürner, sowie Fräulein Kusserer. Mit hoher Kunstfertigkeit brachte Hr. Staudigl seinen Part zur Ausführung. Eine ungewöhnliche Geläufigkeit im Coloraturgesange, schöne Tonbildung und eine hohe Vollendung in der Kunst der Athembildung zeigte der Vortrag der Arien: „Schon eilet froh der Adersmann zur Arbeit auf das Feld!“; „Der muntere Hirt versammelt nun die frohen Heerden um sich her!“; wobei die Hornstimme in vorzüglicher Weise durch Hrn. Segisser vertreten war. Manches hätte wohl noch im Ausdruck und in der entsprechenden Färbung verbessert werden können; immerhin bewies der Sänger auch hierin bemerkenswerthe Fortschritte. Besonderer Dauf gebührt Fräulein Kusserer, welche die Sopranpartie rasch übernommen hatte und in Anbetracht der kurzen Zeit der Vorbereitung in sehr befriedigender Weise zur Wiedergabe brachte; ebenso Hrn. Kürner, der seiner Aufgabe mit gewohnter Gewandtheit und Sicherheit gerecht wurde.

fte in der gegenwärtigen Session erfolgt ist, sei mit überaus großen Schwierigkeiten und Unzulänglichkeiten verknüpft, und ohne dringende und zwingende Gründe werde er sich so leicht nicht wieder dazu bewegen lassen, in gleicher Weise zu verfahren. Beschlässe maßgebender Kreise über die Berufung des Landtages im Herbst stehen daher allerdings nicht schon jetzt, wo über den Beschluß der gegenwärtigen Session noch nicht einmal eine Entscheidung gefaßt ist, aber doch im Spätsommer möglicher Weise zu erwarten.

¶ Berlin, 6. Mai. Das preussische Abgeordnetenhaus wird wahrscheinlich am Donnerstag den 13. Mai seine Pflingstferien beginnen. Vermuthlich dauert die Berathung seiner Sitzungen bis zum 31. Mai. Für die in den nächsten Tagen stattfindenden Verhandlungen des Hauses über den Gesetzentwurf wegen Aufhebung der geistlichen Orden und Kongregationen steht von Seiten der katholischen Zentrumspartei eine sehr scharfe Opposition gegen die Regierungsvorlage in Aussicht. Diese Partei stützt sich namentlich darauf, daß durch Artikel 30 der Verfassungsurkunde allen Preußen auch das Recht gewährleistet sei, sich zu religiösen Genossenschaften zu vereinigen.

† Berlin, 7. Mai. Im Gefolge des russischen Kaisers wird sich der Reichskanzler Fürst Gortschakow befinden, außerdem Minister Adlerberg, Geheimrath Hamburger, mehrere Generale und Flügeladjutanten. — Der italienische Gesandte, Graf Lannay, wurde gestern vom Kaiser in längerer Audienz empfangen.

* Breslau, 4. Mai. Die „Schles. Volksztg.“ wendet sich heute gegen einen (auch von uns in Nr. 106 mitgetheilten) Artikel der „Schles. Ztg.“, stellt aber auf Grund ihrer Ermittlungen nur die Nachricht von dem Rücktritte des Fürstbischofs mit Bestimmtheit in Abrede; der Behauptung gegenüber, daß möglicher Weise eine friedliche Tendenz innerhalb des Domkapitels obliegen und dasselbe zur Wahl eines Kapitelverwesers schreiten werde, beschränkt sie sich auf die Bemerkung, daß es beim Papst und bei den Bischöfen niemals an friedlicher Tendenz gefehlt habe. Die übrigen Punkte jenes Artikels läßt sie „auf sich beruhen“.

¶ Straßburg, 7. Mai. Der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Hohenlohe, verließ gestern Abend auf seiner Reise nach Bayern den hiesigen Bahnhof. — Die 2. diesjährige Schwurgerichts-Sitzung für Unterelsaß ging vorigen Mittwoch zu Ende. Im Ganzen wurden 19 Strafanträge gegen 29 Angeklagte verhandelt und zusammen 43 Jahre Zuchthaus, und 48 Jahre Gefängnißstrafe erkannt. In 6 Fällen erfolgte Freisprechung. Ein spannender Schwurgerichts-Fall wird aus Kolmar gemeldet, eine Anklage wegen vorsätzlicher Tödtung, dadurch verübt, daß ein 63jähriger erwerbloser Franzose, Namens Jakob Ligaz, am 24. Juni v. J. in einer Straße zu Mülhausen ohne jeden Anlaß einen deutschen Soldaten, den Gefreiten Wilhelm Schmitz aus Eller, mit einem Messer niederhieb, was den Tod des Schmitz zur Folge hatte. Der Angeklagte, welcher unter Vorbehaltung eines falschen Namens sich anfänglich der That als des Nachbates für einen im Kriege 1870 gefallenen Sohn gerühmt hatte, änderte später seine Taktik und läugnete auch vor Gericht jede Schuld an der blutigen That. Derselben jedoch durch Zeugen überführt, wurde der Angeklagte der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode schuldig gesprochen und unter Annahme milderer Umstände zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt. Im Munde des Volkes ist die Mißdeutung der deutschen Gerichte bereits sprichwörtlich geworden. — Das gefrige erste Gastspiel der Stuttgarter Hof-Opernsängerin Schröder-Hanft als Gretchen in Gounod's „Faust“ hatte nicht ganz den erwarteten Erfolg. Die Stimmittel der Sängerin stehen mit deren künstlerischen Intentionen und Leistungen in einem gar zu auffallenden Mißverhältniß.

München, 6. Mai. (Allg. Ztg.) Der König wird in den ersten Tagen der kommenden Woche das Schloß Berg am Starnberger See beziehen und voraussichtlich den größten Theil des Sommers daselbst verweilen. Gegenüber den verschiedenen Terminen, welche unsere Blätter für die Vornahme der neuen Wahlen zur Kammer der Abgeordneten bezeichnen, hören wir, daß diese Wahlen wohl kaum vor der zweiten Hälfte des Monats August werden angeordnet werden.

□ Aus Thüringen, 6. Mai. Bisher pflegten die vereinigten deutschen Großlogen zu ihren jedesmaligen Versammlungen den Ort zu wählen; durch besonderen Beschluß derselben ist aber neuerdings ein für alle Mal Eisenach zum Versammlungsort für den Großlogentag bestimmt worden. — Nachdem der Staatsminister v. Seebach den gemeinschaftlichen Landtag für Koburg-Gotha am 4. d. im Namen des Herzogs vertagt, trat alsbald der Spezial-Landtag für Gotha zusammen, um über eine Vorlage der Regierung betreffs des Museumsbaues in Gotha zu berathen, die denn auch in der gestrigen Sitzung genehmigt worden ist. Die Regierung forderte in dieser Vorlage zur Fertigstellung des Gebäudes noch 420,000 M. Der Herzog will zu diesem Zweck ein Darlehen von 282,000 M. bei der Landes-Kreditkassa aufnehmen und der Landtag dem Staatsministerium aus den Ueberschüssen der letzten Jahre 120,000 M. zur Verfügung stellen. Der Bau des Museums, von dem Wiener Baumeister Neumann auf 120,000 Thlr. veranschlagt, kostet somit 401,990 Thaler = 1,205,970 Mark. Der Herzog hat bereits aus seiner Privatschatulle 53,000 Thlr. zu dem Bau bewilligt.

† Leipzig, 5. Mai. (Aus der Rechtsprechung des Reichs-Oberhandelsgerichts.) In einem Wechsel hatte der Prokurist die Firma unter Beifügung von p. p. (d. h. per procura) gezeichnet, jedoch unterlassen, seinen Namen beizufügen, wie dies Art. 45 d. H.G.B. vorschreibt. Im Widerspruch mit einem Urtheile des obersten bairischen Gerichtshofes wurde eine solche Unterschrift für rechtswirksam erklärt, weil die Bestimmungen des Handelsgesetzbuches über Firmenzeichnung nur Ordnungsvorschriften enthalten und lediglich das Recht zur Firmierung entscheide. Das

Ober-Hofgericht hatte erkannt, es liege eine unvollständige Unterschrift vor. Die kaufmännischen Anschauungen dürften sich wohl mehr der letzteren Ansicht zuneigen und jedenfalls sollte in einem soliden Hause dafür gesorgt werden, daß die Prokuristen ordnungsgemäß firmiren.

C. R. hatte als Generalbevollmächtigter seines Vaters F. G. R. eine Fabrik unter des Vaters Namen errichtet und diese Firma registriren lassen. Mit Vollmacht des Vaters verkaufte er das Geschäft ohne Firma und ohne Pflichten an Heger und dieser beauftragte ihn, das Geschäft unter der bisherigen Firma fortzuführen. Für die nunmehr von C. R. unter der alten Firma gemachten Geschäfte wurde Heger als Geschäftsinhaber von den Gläubigern belangt und auch zur Zahlung verurtheilt. Der Gerichtshof nahm an, Heger habe sich die alte Firma thatsächlich beigelegt; da nun die Firma als Handelsname des Kaufmanns ganz dieselbe Bedeutung hat wie der bürgerliche oder Familienname, so hatte jene Vollmacht dieselbe Wirkung, wie wenn der Beauftragte im Namen des Heger kontrahirt hätte, und wurde Heger durch die Handlungen des Beauftragten verpflichtet.

Oesterreichische Monarchie.

* Wien, 5. Mai. Ueber den Toast, den der Kaiser von Oesterreich in Ragusa auf den Kaiser von Rußland ausbrachte, schreibt der hochoffizielle „P. U.“:

Der Toast, den Sr. Majestät bei der Hofstafel in Ragusa auf seinen „Bruder und Freund“, den Kaiser von Rußland, ausbrachte, scheint in St. Petersburg ein sympathisches Echo gefunden zu haben, denn auch im diplomatischen Wege Ausdruck gegeben worden sein dürfte. In welchem Sinne diese Aeußerung gelaunt haben mag, darüber gibt ein Artikel des „Nord“, des intimen Organs des Fürsten Gortschakoff, Andeutung, in welchem es heißt, daß diesem Trinkspruch eine besondere Bedeutung beizulegen sei. An den Thoren der Türkei und in Gegenwart hoher türkischer Würdenträger habe sich diese neue Befähigung der Freundschaft zweier Reiche vollzogen, zwischen welchen die orientalische Frage einen nicht zu überschreitenden Abgrund bilden zu müssen schien. Diese Klust bestche nicht mehr; Oesterreich-Ungarn und Rußland befänden sich nunmehr in dem festen Willen geeinigt, die Entwicklung und die Wohlfahrt dieser Länder zu sichern im Wege des Friedens und des normalen Fortschritts der Völkerschaften. So der „Nord“, dessen Worte, wie wir kaum zu versichern brauchen, bei uns die freundschaftliche und vertrauensvolle Würdigung finden und auch bei unsern Nachbarn beachtet zu werden verdienen.

Schweiz.

Bern, 4. Mai. (R. Z.) In seiner heutigen Sitzung beschloß sich der Regierungsrath des Kantons Bern mit einem Schreiben der ultramontanen Regierung des Kantons Freiburg, in welchem seine Intervention angerufen wird, damit die katholische Kirche in Bern dem römisch-katholischen Kultus zurückgegeben werde, weil nur in der Absicht, den römisch-katholischen Bewohnern der Bundesstadt zu Hilfe zu kommen und den betreffenden Mitgliedern der Bundesversammlung zu ermöglichen, einem würdigen römisch-katholischen Gottesdienst beizuwohnen, die Regierung sowohl als die Bevölkerung des Kantons Freiburg Beiträge zum Bau dieser Kirche geleistet haben. Immerhin wünscht die Freiburger Regierung, daß man diesen Schritt nicht als eine Einmischung in die Angelegenheiten des Kantons Bern betrachten möge. Der Regierungsrath des Kantons Bern hat dieses Schreiben zunächst dahin beantwortet, daß er trotz aller entgegengelegten Versicherung dasselbe als eine direkte Einmischung in die inneren Angelegenheiten Berns betrachten müsse, welche er von vornherein kurz von der Hand weise. Dazu berechtige ihn schon der einzige Umstand, daß, als er sich anlässlich der Abstimmung über die Bundesrevision über Schwierigkeiten, welche im Kanton Freiburg ansässigen Bauern bei der Ausübung des Stimmrechts in den Weg gelegt worden seien, beklagt habe, sein Gesuch, die Sache zu untersuchen, rundweg mit dem Bedeuten abgelehnt worden sei, daß die Freiburger Regierung von Bern keine Einmischung in die Angelegenheiten ihres Kantons dulde. Dann fährt der Berner Regierungsrath in seiner Antwort des Weiteren fort:

Wahr ist allerdings, daß die Kosten für Erbauung der katholischen Kirche in Bern aus Beiträgen der Eidgenossenschaft, des Kantons Bern, der Regierungen der katholischen Kantone und von Privaten zusammengebracht wurde, und der Regierungsrath zweifelt keineswegs, daß aus dem Kanton Freiburg erhebliche Beiträge floßen. Die Geschenke wurden geleistet zum Bau einer katholischen Kirche in der Stadt Bern; keinem der Schenker fiel es ein, den Vorbehalt zu machen, daß die Kirche dem römisch-katholischen oder dem altkatholischen Kultus dienen solle. Ein solcher Vorbehalt konnte damals gar nicht gemacht werden, da es zu jener Zeit eben nur einen katholischen Kultus gab. Der Regierungsrath hält aber dafür, derjenige Kultus, welcher heute von den Altkatholiken in der hiesigen katholischen Kirche ausgeübt wird, sei eben der wahre katholische Kultus und die Kirche diene danach gerade ihrer ursprünglichen Bestimmung. Es sei durchaus unrichtig, wenn behauptet wird, die Beiträge für Erbauung der katholischen Kirche in Bern seien geleistet worden, damit diese Kirche ausschließlich den heutigen römischen Katholiken angehören solle. Die Kirche gehört vielmehr der katholischen Kirchengemeinde Bern an, welche sich nach der Berner kirchlichen Verfassung konstituiert, u. A. auch einen Kirchengemeinde-Rath gewählt hat, welchem die Verfügung über die Benützung der Kirche in erster Linie zusteht. Und was hat nun dieser Kirchengemeinde-Rath gethan? Er hat allerdings den Professoren der kath. Fakultät die Bewilligung erteilt, in der Kirche Gottesdienst zu halten, immerhin aber unter dem bestimmten Vorbehalte, daß dadurch der eigentliche Kirchengemeinde-Gottesdienst, welcher von einem römisch-katholischen Geistlichen gehalten wurde, nicht beeinträchtigt werde. Es ist daher wieder durchaus unrichtig, wenn behauptet wird, die Kirche sei den Altkatholiken ausgeliefert oder es seien die römischen Katholiken aus derselben vertrieben worden. Wenn die letzteren von der ihnen nach heute zustehenden Befugniß, ihren Gottesdienst in der katholischen Kirche abzuhalten, keinen Gebrauch machen, so ist dies ein Gebahren, das zwar den heutigen römisch-katholischen Anschauungen entsprechen mag, keinesfalls aber etwas mit christlichen Grundsätzen gemein hat. Der Regierungsrath ist daher nicht im Fall, dem Interventionsgesuch der Regierung von Freiburg zu entsprechen, kann sich aber auch

schließlich der Bemerkung nicht enthalten, daß er es angemessener fände, wenn sie ihren Einfluß dahin verwenden wollte, daß die römischen Katholiken eine verträglichere Haltung annehmen, statt dieselben durch völlig unmotivirte Reklamation in ihrem Widerstand gegen die Staatsordnung zu bestärken.

Im Sinne dieser Antwort wird wohl auch der Prozeß ausfallen, welchen die römisch-katholischen wegen des Eigenthumsrechtes an der hiesigen katholischen Kirche erhoben haben.

Frankreich.

△ Paris, 7. Mai. Das amtliche „Bulletin francais“ schreibt: „Die „Times“ hat gestern eine ihr aus Paris zugegangene Korrespondenz veröffentlicht, deren Verfasser die Möglichkeit auswärtiger Entwicklungen zugulassen schien. Das Cityblatt hat es sich allerdings selbst angelegen sein lassen, diese Korrespondenz nur als eine Probe „extravaganter Befürchtungen“ hinzuzufügen. Diese Vorsorge war vortrefflich am Plage; denn, wie die „Agentur Havas“ in einem Dementi von Börsegerüchten erklärt, es ist hier keine Nachricht eingetroffen, es ist kein Zwischenfall ausgebrochen, welche derartige Gerüchte und Beunruhigungen rechtfertigen könnten.“ — Der „Constitutionnel“ seinerseits schreibt:

An der gestrigen Börse waren wieder Gerüchte von der Möglichkeit kriegerischer Ereignisse verbreitet. Wir wiederholen, daß diese Gerüchte sich aus keinem Gesichtspunkte rechtfertigen lassen, wie man besten beweist, was so eben aus Anlaß unseres ersten Mobilisationsversuchs geschieht. Im vorigen Jahre war es bekanntlich noch nicht möglich, einen solchen Versuch auszuführen, wie man gern gewünscht hätte. Er soll nun in dem laufenden Jahre stattfinden. An das 3. Corps (Hauptort Rouen), an das 5. (Orléans), das 8. (Bourges), das 13. (Clermont-Ferrand), das 15. (Marseille) und das 18. (Bordeaux), im Ganzen also an sechs Corps sind bereits die geeigneten Befehle ergangen, die sich gleichzeitig auf die entsprechenden Reservisten erstrecken. Diese Corps sollen zum 28. August auf einen Monat zusammengezogen werden; die großen Manöver werden 14 Tage dauern. Um nun jeden kriegerischen Commentar zu vermeiden, hat man beschloffen, die Corps der Grenzdepartements in diesen Mobilisationsversuch nicht einzubeziehen.

Zu dieser Notiz wiederum bemerkt der „Moniteur universel“, daß es sich überhaupt nicht um einen Mobilisationsversuch handle, da eine Mobilisation im Sinne der neuen Heeresverfassung immer eine unmittelbare Kriegsgefahr voraussetzt, sondern einfach um die alljährlich wiederkehrenden großen Herbstmanöver. Im vorigen Jahre hätten zehn Armeecorps an denselben Theil genommen und die übrigen sechs Armeecorps würden daher dieses Jahr zu ihnen zugezogen werden. — Das „Journal de Paris“, welches uns soeben geht, veröffentlicht einen sichtlich inspirirten Artikel des Hrn. Edouard Hervé über die bevorstehende Berliner Monarchenzusammenkunft. Dieser Artikel, den wir in seinem ganzen Umfange nachtragen werden, schließt, wie folgt:

Es ist möglich, daß Preußen auf einen neuen Krieg sinnt, es ist auf alle Fälle unbestreitbar, daß es von einigen seiner Staatsmänner und seiner militärischen Führer zu einem solchen gedrängt wird. Ehe es aber einen so folgenschweren Entschluß faßt, muß es Rußland befragen, und zwar aus zwei Gründen: erstlich, weil die russische Allianz es gegen jede Gefahr von Seiten Oesterreichs schützt und dann, weil das im Jahre 1872 in Berlin hergestellte Einvernehmen gebrochen wäre, sobald eine der drei Mächte ohne Zustimmung der beiden anderen einen Krieg unternähme. Nun hat aber Rußland heute nicht mehr ein Interesse an einem Siege Preußens und an einer Niederlage Frankreichs, wie es ein solches im Jahre 1870 hatte. Rußland würde also eine Thorheit begehen, wenn es seine Zustimmung zum Kriege gäbe, und Preußen seinerseits würde eine nicht geringere Thorheit begehen, wenn es den Krieg ohne Zustimmung Rußlands unternähme. Darum glauben wir trotz der bedrohlichen Anzeichen, die an verschiedenen Orten auftreten, an die Fortdauer des Friedens.

Spanien.

† Madrid, 6. Mai. In einer Versammlung von ehemaligen Ministern, Deputirten und Senatoren ist dem Vernehmen nach beschloffen worden, die Partei der liberalen Union zu rekonstruiren. Die Partei wird König Alfons ihre unbedingte Unterstützung gewähren und im Uebrigen dasselbe Programm wie die frühere Partei gleichen Namens unter O'Donnell aufstellen.

Großbritannien.

** London, 5. Mai. In Erwiderung auf den Vorschlag des irischen Karlistenfreundes O'Clery, die Karlisten als kriegsführende Partei anzuerkennen, setzte der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Hr. Bourke, in der gestrigen Sitzung des Unterhauses zunächst aus einander, daß in Betreff der Anerkennung als kriegsführende Partei keine bestimmten Grundsätze als unter allen Umständen maßgebend niedergelegt werden könnten. Die Hauptfrage in jedem Falle dieser Art gehe dahin, ob die Anerkennung nothwendig sei. Was diesen letzteren Punkt anbelange, so habe Hr. O'Clery sich auf die bloße Behauptung beschränkt, daß Englands Interesse die Anerkennung der Karlisten erheische. So lange sich der Krieg auf einen Kampf zu Lande beschränke, sei der Fall nicht denkbar, daß die Anerkennung der Karlisten im Interesse Englands gefordert erscheine. Erst wenn es sich um einen Seekrieg und um die Zerstörung von Eigenthum handle, würde es von Wichtigkeit sein, den Status der Parteien festzustellen, weil alsdann der Unterschied zwischen Seeräubern und Kriegsführenden gezogen werden müsse. Aus diesem Grunde habe die britische Regierung denn auch gleich im Anfang des amerikanischen Bürgerkrieges die Südstaaten anerkannt, da dieselben Schiffe gegen den Norden ausgerüstet und auf die See gefandt hätten, und somit im Interesse der britischen Unterthanen der Schritt der Anerkennung angezeigt gewesen sei. Auf die heutigen Karlisten könne aber eine derartige Erwägung keine Anwendung finden. Auch der Präcedenzfall des früheren siebenjährigen Karlistenkrieges, in welchem die Karlisten nicht anerkannt waren, spreche entschieden gegen die Resolution. Heute sei die Lage der Karlisten sicher nicht besser als in dem früheren Kampfe. Allerdings stehe ein bedeutender Theil des spanischen Nordostens

unter der Herrschaft der Aufständischen, allein selbst in diesem Theile des Landes seien die größeren Städte Pamplona, Vitoria, Logroño, San Sebastian, Iruñ, Guenterrabia und Bilbao in den Händen der Madrider Regierung. Die Stärke der Karlisten beruhe in den Bergen, welche ihrer Kriegsführung besonders günstig seien; über diese Berge hinaus habe niemals der Karlistismus viel Boden behauptet. Ob die karlistische Regierung oder die Regierung des Königs Don Alfonso letzter sei, komme nicht in Frage; denn es könne sich Niemand der Thatsache verschließen, daß weitaus der größere Theil des Landes willig und gern die Madrider Regierung anerkenne. Es sei Englands Sache nicht, zu entscheiden, welche Regierung die beste sei. Angesichts der Erkenntnis aber, daß fast das ganze Land die Madrider Regierung anerkenne, könne die englische Regierung keinen Augenblick Bedenken tragen, die Resolution O'Leary abzulehnen. Den Karlisten könne man immerhin den Ruhm großer Tapferkeit und Ausdauer lassen, allein England könne sie nicht im Einklang mit früher befolgten Grundsätzen als Kriegsführende anerkennen. O'Leary ließ sich darauf bewegen, seine Resolution zurückzuziehen.

London, 7. Mai. Die Sitzung des Unterhauses verlief gestern ziemlich erregt. Disraeli erklärte auf eine Anfrage des Marquis v. Hartington, daß er morgen eine Resolution betreffend das Verhältnis der Presse zum Parlament einbringen werde. Derselbe suchte ferner die ihm von der „Times“ gemachten Vorwürfe zu widerlegen, daß er die Diskussion der irischen Ausnahme-gesetze abgeschnitten und die Lesung mehrerer anderer Gesetzentwürfe bisher verhindert habe. Der Premier hob in dieser Beziehung hervor, daß es möglich sei, alle dem Hause vorgelegten Gesetzentwürfe bis Ende Juli d. J. durchzubringen. Die Regierung werde aber jedenfalls für die Erledigung sämtlicher Vorlagen Sorge tragen und, wenn es erforderlich sein sollte, die Session zu diesem Zwecke noch weiter ausdehnen. Gladstone sprach sich darauf auf das Entschiedenste gegen die von Disraeli kundgegebenen Ansichten aus. Das Haus beendigte sodann die Spezialdiskussion der Ausnahme-gesetze für Irland.

Amerika.

New-York, 6. Mai. Hiesige Zeitungen veröffentlichen eine Depesche aus Kingston auf Jamaika vom 5. d., nach welcher in Port au Prince auf Haiti am 2. d. eine Revolution ausgebrochen sein soll. Die Zünfgeanten hätten den General Brice erschossen und einen Diener des englischen Konsulats sowie etwa 40 Ausländer ermordet und mehrere Gebäude in Brand gesteckt. Die Regierung von Haiti habe den Belagerungszustand in Port au Prince erklärt. Ein englisches Kanonenboot sei bereits in Port au Prince eingetroffen, ein zweites werde sich morgen dorthin begeben. Eine anderweitige Bestätigung dieser Nachricht ist noch nicht eingetroffen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 8. Mai. Im Rathhause dahier hat gestern eine Verammlung weitaus der meisten Mitglieder des Bürgerausschusses stattgefunden, worin die Wahl des ersten Beigeordneten (Bürgermeisters) und die Erziehungswahl in den Stadtrath für Hrn. Bezirksingenieur a. D. Keller, welcher die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt hatte, besprochen wurde. Hr. Oberbürgermeister Lauter trug der Versammlung vor, daß sich drei tüchtige und gewandte Juristen um die Beigeordnetenstelle beworben haben, wovon jedoch einer seine Bewerbung wieder zurückgezogen habe. Die zwei Uebrigbleibenden — Großf. Notar Stritt dahier und Referendar Karl Schwegler in Raffat — seien gewissenhafte Geschäftsmänner und von allen Seiten als in jeder Hinsicht für fragliche Stelle sehr geeignete Kandidaten empfohlen; Hr. Schwegler habe nur den Vorzug, daß er während seiner Praxis als Referendar stets dem Verwaltungsfache sich gewidmet habe, und auch zweimal hierher zum Bezirksamte als Amtserweiser berufen worden sei, wo ihn der Stadtrath und eine größere Anzahl Wähler, namentlich bei den Verhandlungen im Bezirksrathe, als einen kenntnisreichen, in der Praxis geübten, dabei sehr anpruchlos und freundschaftlichen Mann kennen gelernt habe, und daß er in seinen materiellen Ansprüchen erheblich unter jenen des Hrn. Stritt bliebe, welcher allerdings hier ein mit größerem Einkommen verbundenes Notariat bestie. Von diesem Gesichtspunkte aus habe Hr. Schwegler im Stadtrathe den Vorzug erhalten und sei er deshalb einstimmig als Kandidat aufgestellt worden. Da keinerlei Entgegnungen erfolgten, dürfte sodann die Wahl des letzteren Herrn zweifellos sein. Heute hat nun auch Hr. Notar Stritt seine Bewerbung zurückgezogen, und bleibt nun Hr. Schwegler als der einzige Kandidat zurückgeblieben. Die Wahl des Stadtrathes, führt der Hr. Oberbürgermeister fort, erkannte der Stadtrath und Ausschuss schon früher die Nothwendigkeit, einen zweiten Ingenieur im Kollegium zu besitzen, wie aus der Wahl des Hrn. Bez.-Ingenieurs a. D. Jos. Keller schon hervorgeht. Dieser hat bekanntlich aus Altersrückgründen abgelehnt und fiel nun das Auge des Stadtrathes auf den Sohn desselben, Hrn. Ingenieur a. D. Keller-Leuzinger dahier, welcher hier geboren ist, am hiesigen Polytechnikum seine Studien machte und Schüler des Hrn. Stadtraths Oberbauraths Becker ist. Derselbe ging nach gemachten Studien mit seinem Vater nach Brasilien, um denselben bei seinen dortigen großartigen Arbeiten zu unterstützen. Im Jahre 1870 lehrten Beide hierher zurück und arbeitete der Sohn hier sein bereits berühmtes gewordenes und in mehrere fremde Sprachen übersetztes Werk „Madera“ aus, in Folge dessen er mit Dr. Nidhart zum Ehrenmitglied der deutschen geograph. Gesellschaft in München ernannt wurde. Hr. Keller (Sohn) hat dem Stadtrathe bereits erklärt, daß er es sich zur besonderen Ehre anrechnen würde, seiner Vaterstadt seine Dienste widmen zu können. Unter diesen Umständen kann auch diese Wahl als sicher in Aussicht stehend betrachtet werden zum Wohle unserer Stadt.

Aus Baden, im Mai. Bezüglich der Organisation des Veterinärwesens und der dienlichen Stellung der Thierärzte, worin das Deutsche Reich eine ziemlich gute Stellung einnimmt, ist es unstreitig in den süddeutschen Staaten am besten bestellt und nimmt hierin wohl das Großherzogthum Baden mit den ersten Rang ein, wo es seit der im Jahre 1865 eingeführten neuen Organisation außer den approbirten praktischen Thierärzten

soj. „Bezirks-Thierärzte“, welche die Befähigung zu ihrem Amte durch eine besondere Prüfung nachzuweisen haben, einen sogenannten thierärztlichen Ausschuss gibt, welcher aus freier Wahl der Thierärzte hervorgeht und bei Berathung wichtiger Angelegenheiten in veterinär-technischen Dingen beigezogen wird. Um diese seit ihrem Bestehen als zweckmäßig bewährte Organisation auf dem Gebiete des Thierheilwesens hat sich i. J. der großb. badische Ministerialrath Dr. v. Rau, derzeitiger Direktor der land- und forstwirtschaftlichen Akademie Hohensheim, in Gemeinschaft mit dem inzwischen verstorbenen großb. badischen Medizinalrath Fuchs aus Karlsruhe besonders verdient gemacht. In dankbarer Anerkennung der hervorragenden Verdienste um Hebung des Veterinärwesens hat der Verein „Badischer Thierärzte“ schon vor einigen Jahren den Hrn. Direktor v. Rau zu seinem Ehrenmitglied ernannt und ihm außerdem kürzlich durch seinen Vorstand, den Hrn. Bezirks-Thierarzt Berner in Forstheim, ein künstlerisch ausgestattetes Album mit den Photographien der Vereinsmitglieder überreichen lassen.

Hannover, 7. Mai. Wenn auch Hr. Pearl Smith unsere Stadt nicht als Schauplatz seiner Wirksamkeit auszuweisen hat, so wird doch eben ein kleiner Kampf um ihn hier ausgefochten. Das Unterhaltungsblatt der „N. B. L.“ hatte sein Auftreten in Stuttgart nach dem „Stuttg. Beob.“ unter der Aufschrift „Paradox oder Kommodiant“ in satyrischer Weise geschildert. Nun entgegen ein Eingangsblatt des „Journal“ mit dem Vorwurfe plumper Gefälligkeit, spricht von den vielen Opfern, die der Mann gebracht habe, und schließt damit, daß der Schlussatz, eine Einladung zu Produktionen auf der hiesigen Messe, den Einlenber und seine Gefinnungsgenossen eines Tags theuer zu stehen kommen werde, wobei wir im Interesse der Frömmigkeit des zweiten Einsenders unterstellen wollen, daß diese Drohung nur als Wechsell auf das Jenseits gezogen wurde. — Zwei hiesige Industrielle, Bierbrauer L. Kaufmann und Fabricant J. Berner, werden sich an der Londoner internationalen Ausstellung für Bier und Bierbrauereizutensilien beteiligen. — Auf morgen Abend sind die Mitglieder des Konsumvereins zur Beschlusfassung über den Antrag der in jüngster Versammlung niedergesetzten Kommission, ein Prioritätsanleihen von 40,000 M. auf die dem Vereine eigenthümlich gehörigen Liegenschaften anzunehmen, eingeladen. Die Fortdauer der Genossenschaft hängt von dem Beschlusse über diese Frage ab.

Von der unteren Elz, 6. Mai. Die „Aprilengillen“, welche sollten des Bauern Kästen füllen, sind heuer ganz ausgeblieben. Dagegen hat uns der Mai schon solche gebracht, leider aber mit schweren Hagelschlägen, die eine Anzahl von Erwartungen, besonders auch Krenzingen und Herbolzheim, schädigten. Auch aufwärts in den Rheingebirgen ist dies theilweise der Fall. Gut war es, daß die Reben noch so weit in ihrer Entwicklung zurück sind, daß hier ein bedeutender Verlust nicht zu befürchten ist.

Freiburg, 7. Mai. Heute fand dahier die Oberbürgermeisters-Wahl statt. Von den 116 Wahlberechtigten sind sämtliche mit Ausnahme des Hrn. Oberbürgermeisters Funder, also 115 an der Wahlurne erschienen. Hievon erhielt Hr. Oberbürgermeister Schuster, wie schon telegraphisch gemeldet, 86, Hr. Ed. Fauter 3 Stimmen; 26 der abgegebenen Zettel waren unbeschrieben. Es ist sonach Hr. Oberbürgermeister Schuster wiedergewählt. Man hatte in den letzten Tagen vielfach davon gesprochen, es werde von Seiten der Gegenpartei ein Gegenkandidat in der Person eines Oberamtmannes aufgestellt werden. Davon hat man jedoch Umgang genommen, und haben die betreffenden Wähler sehr besser befunden, unbeschriebene Stimmzettel abzugeben, eine bis jetzt in hiesiger Stadt ganz neue Art der Abstimmung. Sicherem Vernehmen nach hat der Gewählte die Wahl mit dem Vorbehalte angenommen, das ihm übertragene Amt auch vor Ablauf der neunjährigen Wahlperiode ohne Angabe irgend eines Grundes wieder niederlegen zu dürfen. Eine von einer Anzahl von Wählern auf heute Abend bestimmte Ovation wurde auf den ausdrücklichen Wunsch des Hrn. Schuster wieder abbestellt.

Aus dem Wiesenthal, 7. Mai. Wie nöthig es ist, daß die Ortsverhältnisse über Zu- und Abgang der Einwohner genau Buch führen, zeigt ein unlängst zum Antrag gekommener Fall über den Unterstützungswohnsitz. Eine arme, zahlreiche Familie siedelte aus ihrem im Amt Schopfheim gelegenen Heimatsort in einen Fabrikort des Amtes Bruch über. Zwei der Mitglieder wurden augenkrank und ihre Verbringung in Heilanstalten nöthig. Als die Kosten im Betrage von etwa 800 fl. bezahlt werden sollten, weigerte sich jede der Gemeinden, sich auf das Gesetz über den Unterstützungswohnsitz berufen, und es ergab sich, daß keiner der Bürgermeister Zu- und Abgang richtig eingetragen hatte. Es waren daher kostspielige Beweis-erhebungen erforderlich und hatte der neue Wohnort, wo die Familie vier Tage über zwei Jahre wohnte, nicht nur die Heil-, sondern auch noch bedeutende Prozesskosten zu zahlen.

Vom Bodensee, 6. Mai. Die Ausfuhr von Nussholz, insbesondere von Buchen und Tannen, ist stetsfort lebhaft, und wir erfahren, daß auf den Stationen Stockach, Fullenborf und Mettrich in letzterer Zeit ganz bedeutende Transporte von Holzern zur Beladung gelangt sind. Ein Theil derselben wurde nach Waldshut verfrachtet, woselbst eine Sesselfabrik ihr ausgedehntes Geschäft mit anerkanntemwerthem Eifer betreibt. Ein anderer Theil jener Holzger wurde nach der Schweiz und nach Elsaß-Lothringen, bezw. nach Frankreich verfrachtet.

Vermischte Nachrichten.

Paris, 5. Mai. Die Academie française begann gestern die Prüfung der Ansprüche der Bewerber um die durch den Tod Jules Janin's und Guigot's erledigten Sitze. Zum ersten Male seit fünfundsiebzig Jahren erschien Victor Hugo unter den Anwesenden, zum ersten Male auch ein jüngerer und etwas weniger berühmtes Mitglied der Versammlung, Hr. Emil Ollivier. Eine Entscheidung wird die Akademie nächsten Dienstag treffen.

Nachricht.

Berlin, 7. Mai. Die „Germania“ publiziert ein päpstliches Dekret vom 31. März, wodurch die Wahl Pepskamp's zum Erzbischof von Utrecht annullirt werden soll.

Breslau, 8. Mai. Nach der „Schl. Ztg.“ gedenkt der Fürstbischof aus Johannisberg nicht zurückzukehren. Alle wesentlichen Vermögensobjekte, Geld, Dokumente u. s. w. sollen in Sicherheit gebracht sein. Der Fürstbischof beabsichtigt nicht, die Verwaltung der hiesigen Diöcese von Johannisberg aus fortzusetzen, will vielmehr die Schwierig-

keiten für den Klerus vermeiden. Die Ernennung eines geheimen Delegates ist nicht zu erwarten.

München, 8. Mai. Prinzessin Alexandra von Bayern ist heute Vormittags 11 Uhr am Herzschlag plötzlich verschieden.

Paris, 7. Mai. Die französische Gesandtschaft in Hayti bestätigt den am 2. Mai in Port au Prince gemachten Versuch zum Umsturz der Regierung. Seit dem 3. ist die Ruhe wieder hergestellt. Die Führer des Aufstandes, die Generale Montplaisir, Pierre und Brice sind beim Aufstande getödtet worden.

Brüssel, 8. Mai. Die Repräsentantenkammer setzte die Diskussion über die diplomatischen Erörterungen zwischen Deutschland und Belgien fort. Der Minister des Aeußern demontirte das Gerücht, die Regierung habe eine neue deutsche Note erhalten, und erklärte, der Regierung sei keinerlei Mittheilung zugegangen.

Bezüglich der von Frère gestern verlesenen Zeitungsartikel bemerkte der Minister, die Regierung könne nur für das, was sie gesagt und gethan, verantwortlich gemacht werden. In der Affaire Duchesne mache die Regierung alle Anstrengungen, um ein günstiges Resultat herbeizuführen, könne sich aber über den Ausfall der eingeleiteten Untersuchung kein Urtheil erlauben.

Haag, 7. Mai. Die holländischen Truppen haben die atchinesischen Befestigungswerke erobert. Auf der Ostküste hat sich Raja Söngge unterworfen.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 8. Mai, die übrigen vom 7. Mai.)

Staatspapiere.	
Preußen 4 1/2 % Obligationen	105 1/2
Baden 5 % Obligationen	104 1/2
4 1/2 % „	101 1/2
4 % „	96 1/2
3 1/2 % Oblig. v. 1842	93 1/2
Bayern 4 1/2 % Obligationen	101 1/2
4 % „	95
Württemberg 5 % Obligat.	105 1/2
4 1/2 % „	101 1/2
4 % „	97
Raffau 4 % Obligationen	97 1/2
Gr. Hessen 4 % Obligationen	100
Deft. 5 % Silberrente	68 1/2
5 % „	68 1/2
5 % Papierrente	68 1/2
5 % „	68 1/2

Aktien und Prioritäten.	
Badische Bank	109 1/2
Frankf. Bankverein	75 1/2
Deutsche Vereinsbank	81 1/2
Provinzialbank	78
Darmstädter Bank	133
Defterr. Nationalbank	869
Württemberg. Vereinsbank	123
Defterr. Kredit-Anstalt	206 1/2
Mitt. deutsch. Kreditbank	86 1/2
Rheinische Kreditbank	95 1/2
Basler Bankverein	87 1/2
Brüsseler Bank	—
Berliner Bankverein	78 1/2
Stuttgarter Bank	87
Deutsche Effektenbank	110 1/2
Österr. deutsche Bank	84
4 1/2 % bayr. Ostb. a. 200 fl.	114 1/2
4 1/2 % pfälz. Karlbahn 500 fl.	115 1/2
4 % Oest. Ludwigsbahn	110 1/2
3 1/2 % Oesterr. Eisenb. 350 fl.	73
5 % Österr. Frz. Staatsb.	264 1/2
5 % „	121 1/2
5 % „	137 1/2
5 % „	166 1/2
5 % „	166 1/2
5 % „	150
5 % „	206 1/2

Anlehensloose und Prämienanleihen.	
Österr. 100-Thaler-Loose	111 1/2
Bayr. 4 % Prämien-Anl.	118 1/2
Badische 4 % „	118 1/2
35-fl.-Loose	124
Braunsch. 20-Thaler-Loose	74,40
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—
25-fl.-Loose	—
Ansbach-Bunzenhau. Loose	26,50

Wechselkurs, Gold und Silber.	
London 10 Pf. St. 3 1/2 %	206,20
Paris 100 Fr. 4 %	81,80
Wien 100 fl. 4 1/2 %	183,30
Disconto . . . i. S. 3 1/2 %	—
Preuß. Friedrichsd'or 17.	—
Pistolen	16,57—62

Beckler Börse, 8. Mai. Kredit 417.—, Staatsbahn 533.—, Lombarden 248.—. Tendenz: matt.

Wiener Börse, 8. Mai. Kreditaktien 228,75, Lombarden —, Anglobank 129.—, Unionbank —, Napoleonsd'or 3,89,50. Tendenz: flau.

New-York, 8. Mai. Gold (Schluss) 117 1/2.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite 11.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Kreyßmar in Karlsruhe.

Großh. Hoftheater.

Veränderung der Abonnementsnummer.

Sonntag, 9. Mai. 2. Quartal. 67. Abonnementsvorstellung. Der Freischütz, romantische Oper in 3 Akten, von C. M. v. Weber. „Mar.“ — Hr. Eisenbach zum Versuch. Anfang 1/7 Uhr.

Dienstag, 11. Mai. 2. Quartal. 66. Abonnementsvorstellung. Der Troubadour, Oper in 4 Akten, von Verdi. „Manrico“ — Hr. Rosenberger vom königl. Hoftheater in Dresden als Gast. Anfang 1/7 Uhr.

N. 537. Vorrätig in allen Buchhandlungen:
Badische Biographien (530),
 Herausgegeben von Fr. v. Weech.
 Lieferung 1-3: Abegg - Gerbich. (117 Biographien)
 Doppelleferung 4-5, den ersten Band abschließend, erscheint in 14 Tagen.
 Vollständig binnen Jahresfrist und zu bestehen in 10 Lieferungen à 1 M. 80 Pf. oder 2 Bänden à 9 Mark.
 (Verlag von Fr. Bassermann in Heidelberg.)

R. 529.1
**Gengenbach im Kinzigthale (Baden).
 Bad-Eröffnung.**

Dem geehrten Publikum bringe hiermit zur Kenntnis, daß ich in einem in der Mitte der Stadt gelegenen Gasthaus zur Sonne das hier komfortable Badabinette errichtet habe, wodurch der tägliche Gebrauch von Sool-, Fichtennadel- und Suttersbader Stahlbädern, einfachen Wasserbädern mit allgemeinen und isolierten Douchen ermöglicht ist, mit dem Bemerkten, daß die Bäder, je nach dem beabsichtigten Heilzweck, in Rücksicht auf Qualität, Quantität und Zeitdauer nach ärztlichen Anordnungen abgegeben werden.
 Die schöne Lage Gengenbachs, seine schöne nähere und entferntere Umgebung, die günstigen klimatischen Verhältnisse, guten Gasthöfe, saubere Sommerwirthschaften und Flußbäder, sichern den Fremden einen angenehmen und zuträglichen Aufenthalt.
 Ergebnisse empfiehlt sich
Adolf Mayer, zur Sonne. (F. 989 Q)

**Schweizerische Centralbahn.
 Vergebung von Eisenbahnbau-Arbeiten.**

Das Directorium der Schweizerischen Centralbahn beabsichtigt, die Ausführung nachbenannter Eisenbahnbau-Arbeiten im Commissionswege in Accord zu vergeben.
 1. Den Unterbau der Bahn Wohlen-Bremgarten.
 2. Den Unterbau der Gänbahnstrecken Solothurn-Küsi und Densingen-Nidenbach.
 Die Arbeiten sind in folgende Lose mit den beigefügten Ueberschlagsummen getrennt.

Lose-Nr.	Benennung der Bahnstrecke.	Länge des Loses.	Anschlagssumme für			
			Erdbarbeiten.	Durchlässe, Wege, Flußbauten.	Beschattung.	Gesamtsumme.
Section Aarau.	I. Bahn Wohlen-Bremgarten	7134 m	328,230	111,470	35,710	475,410
	III. Gänbahnstrecke Solothurn-Küsi	10990 m	307,500	194,960	44,520	546,980
Section Solothurn.	IV. Gänbahnstrecke Küsi-Bühlwil	9898 m	436,640	270,549	60,365	767,554
	II. Gänbahnstrecke Densingen Oberbuchstien	6289 m	237,138	90,629	4,308	332,075
Section Olten.	III. Gänbahnstrecke Oberbuchstien-Nidenbach	6572 m	157,620	101,287	5,735	264,592
						2,386,611

Etwaige Angebote auf die einzelnen Lose müssen nach Procenten des Ueberschlages gestellt werden und sind längstens bis zum 20. Mai d. J., Abends, portofrei, versiegelt und mit geeigneter Aufschrift versehen, beim Directorium der Schweiz. Centralbahn einzureichen. Bis dahin können Pläne und Bedingungen jederzeit auf den betreffenden Sectionsbüreau in Aarau, Solothurn und Olten eingesehen werden.
 Nähere Auskunft erteilt auf Verlangen der unterzeichneten Obergeringieur (Kornhausgasse Nr. 10, Basel).
 Die H. B. Bewerber haben am Tage der Commissionsverfugung, die am 21. stattfindet, die nöthigen Nachweise über genügende pecuniäre Mittel und sonstige Befähigung für die Ausführung der fraglichen Arbeiten beizubringen.
 Basel, den 5. Mai 1875.
 Der Obergeringieur für den Bahnbau:
Würthenau.

Anzeige.
 Meine Wohnung ist von heute an
 Nr. 136 Langestraße.
H. Friedmann,
 Anwalt.
 R. 381. 3.

Blechner,
 R. 485. 2 (F. 845 Q) Ein tüchtiger
 der in Bau- und Lodenarbeit, wo möglich auch in Wasserinstallation für Privatleitungen bewandert ist, findet bei gutem Lohn sofort dauernde Beschäftigung bei
 Freiburg i. B. **Th. Thoma,**
 Dreherstraße 2. Blechmeister.
 R. 515. 2. Baden-Baden.

Commis-Gesuch.
 Ein solider, fleißiger junger Mann (angehender Commis, der seine Lehre in einem Cigarren- und Spezerei-Geschäft beendeten hat und gute Zeugnisse ausweisen kann, wird zum sofortigen Eintritt gesucht.
 Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Säger-Gesuch.
 R. 540. 1. Es wird ein tüchtiger, solider Säger gegen hohen Lohn, oder auf Accord per Schnitt auf eine neu, gut eingerichtete Säge gesucht. Einem Verheiratheten wäre dauernde Erhaltung geboten. Näheres erteilt die Expedition dieses Blattes.

Für Kaminfeger.
 R. 539. 1. Ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener Gehilfe findet bei entsprechendem Lohne und guter Bezahlung dauernde Beschäftigung bei
 Kaminfegermeister Sulzer in Reuzingen.

Agenten-Gesuch.
 R. 550. 1. Ein leistungsfähiges Hopfen-geschäft in Mannheim sucht für das badische Oberland tüchtige Agenten. — Brauer-Belastung erforderlich. — Bedingungen vorthelhaft. — Gef. Franco-Offeren unter N. 645a befördern **Haasenstein & Vogler in Mannheim.**

Epilepsie
 (Fallsucht) heilt brieflich der
 Spezialarzt **Dr. Hillisch,**
 Dresden, Wilhelmplatz 4 (früher Berlin). — Erfolge nach Hunderten!
 R. 145. 3.

R. 547. 1.
**Gewerbe - Ausstellung
 Tribera (bad. Schwarzwald).**
 Vom 1. Mai bis 31. October d. J. findet wie üblich die Ausstellung sämtlicher Erzeugnisse des Schwarzwaldes hier statt und ist unsere Gewerbehalle jeweils von Morgens bis Abends geöffnet.
 (H. 6451a) **Der Verwaltungsrath.**

4 1/2 Bayrische Ostbahn-Actien.
 R. 546. 1. Wir empfehlen als vorthelhaftesten Umtausch dieses Effects 5 pCt. Frankfurter Hypothekendarlehen-Pfandbriefe, sowie 5 pCt. Frankfurter Hypotheken-Credit-Verein-Anteil-Scheine. — Alle Anträge für die Wäre werden pünktlich und billig ausgeführt. — Das Bankgeschäft von
Moriz Stiebel Söhne in Frankfurt a. M.
 An- und Verkauf, sowie Umtausch aller Staats-Effekten.

R. 512. 1.
**Luft-Cur-Ort
 Menzenschwand
 (bei St. Blasien).
 Gasthof zum Adler.**
 Unterzeichnetem empfiehlt sein kürzlich angetretenes Gasthaus den tit. Touristen des Schwarzwaldes, wie hauptsächlich auch denjenigen Personen, die Brust- und Lungenleiden sind, da die reine und trockene Luft für veraltete Krankheiten sehr zu empfehlen ist. Der Ort liegt 4000' h. M., sehr geschützt im reizenden Albthale mit weitgehenden schattensreichen Spaziergängen durch Tannen- und Fichten-Waldungen. Für freundliche Zimmer, comfortable Einrichtung, wie ausgezeichnete Küche und Keller ist bestens gesorgt.
 NB. Ausgezeichnete Milch-Curen.
 Achtungsvoll
A. Hillss. S. 203 Q
 Schönste Aussicht nach dem nahegelegenen Schluß, Titler und Feldberg.

Moussirender Mai-Wein
 von frischen Maikräutern empfiehlt pr. Flasche zu 3 Mark
Jos. Romm in Offenburg
 Champagnerfabrik.
 R. 463. 2.

Stelle-Gesuch.
 R. 534. 2. Ein junges Mädchen aus guter bürgerlicher Familie, gebildet und wirtschaftlich erzogen, wünscht in einem herrschaftlichen Hause als Kammerjungfer placiert zu werden. Persönliche Vorstellung und event. Antritt könnte sofort erfolgen. Gef. Offerten bittet man in der Expedition dieses Blattes zu deponiren.

R. 552. 4. Schwesingen.
 April-Juni.
Spargel-Saison.
 Wasserwerke im Schloßgarten den Sommer über täglich im Gange.

Wegen Unzug nach Baden ist die Kaiserlich Russische Gesandtschafts-Kanzlei am 8. und 9. Mai geschlossen. Seit dem 10. Mai befindet sich dieselbe in Baden, Louisenstraße 32.
 R. 525. 2.

50 - 60 Waggons Saarkohlen
 I. Sorte monatlich abzugeben unter den Grubenpreisen. Anfragen unter
 A. B. 100 poste restante Strassburg.
 R. 518. 2.

Gesuch. R. 545. Raffat. Ziegelhütte kann sogleich ein Brennmeister eintreten.
Geschäftsverkauf.
 In einem frequenten Städtchen des badischen Oberlandes (Rheinland), an der Eisenbahn gelegen, ist ein massiv gebautes Wohnhaus mit Seiten- und Hinterbau, in welchem seit Jahren ein größeres
Glas-, Porzellan- u. Spezereiwaren-Geschäft
 betrieben wurde, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Da dieses Haus zwischen zwei Straßen in schöner Lage des Städtchens liegt, so ist dasselbe zu jeder Geschäftsbearbeitung sehr gut geeignet. Gest. Offerten unter Chiffre F. O. 275 befördern die Herren **Haasenstein & Vogler in Stuttgart.** (H. 71690) R. 581. 1.

R. 530. 1. Eßlingen.
Zug-Jalousien.
 Neuestes System. Billigste Berechnung. Preiscurants und Zeichnungen gratis.
Jalousien-Fabrik Eßlingen.
 (H. 71670) Vogel & Lüßing.
 R. 542. Barmhall.
Weinempfehlung.
 Zögliche mein Weinlager, in altem und neuem Varnhalter bestehend, zu vermindern, und werde deshalb zu mäßigen Preisen verkaufen: 9 Dm 1874er Rotwein gebe ab der Hefe en bloc zu 65 fl. pr. 150 Lit. und für Naturwein garantire ich, Varnhall im Mai 1875.
Johann Graf.
 R. 490. 2. Karlsruhe.
 Ich bringe zur gefälligen Kenntnissnahme, daß der Alleinverkauf der
Patentirten Zaunzeuge
 des Kaiserl. Königl. Hofpatents Ed. Schülke in Potsdam für das Großherzogthum Baden mir übertragen ist, und lege ich zur Ansicht der in meinem Magazin angelegten Proben ergeben ein.
Karl Runk, Hoflieferant.
 R. 549. 1. Mannheim.
Parquetböden
 aus der Fabrik von Stefan Barawitsch Nachfolger, Wien, in der reichhaltigsten Auswahl der Dessins, von schönem und hartem Holze, in wirklich halbarbarer Waare, liefert zu den billigsten Preisen bei rascher und pünktlichster Ausführung deren Vertreter
Friedr. Janson,
 Mannheim D. 6. 16.
 R. 551. Karlsruhe. NB. Nr. 3870.
Laden-Geschäfts-Abtretung.
 An sehr rentabelm Orte wird ein von Noblesse sehr besuchter Laden, welcher Hülsen- und Strickarbeiten, Knudstücken nebst Weißwaren etc. enthält, nach Wunsch baldtzig (in Miethe) abgetreten; sämtliche Waaren aber unter annehmbaren Bedingungen käuflich überlassen.
 Nähere Auskunft erteilt das
 Commissions-Bureau v. **J. Scharpf.**

Coca-Präparate
 seit langen Jahren bewährt, heilen rasch & sicher Krankheiten der Athmungs-Organen (Pillen Nr. 1)
 • Verdauungs-Organen (Pillen Nr. II & Wein)
 • Nervensystems- und Schwächestände (Pill. III & Coca-Spiritus)
 p. Schacht od. Glas je 3 Mk. 2.
 Behelfende Abhandlung gratis franco d. d. Mohren-Apoth., Mainz

and d. Depot-Apotheken:
 Baden-Baden: Beide Grossh. Hof-Apotheken.
 Badenweiler: A. Steinhöfer, Grossherzog Hof-Apotheke
 Constanz: M. Torrent, Apotheke.
 Strassburg: A. Schaffitzel, Stern-Apotheke, Steingasse 27. 2647 18.
 Hauptdepot: **Karlruhe bei Th. Brugier (nur Engros).**
 Verm. Bekanntmachungen.
 R. 478. 2. Karlsruhe.
Lieferung von Scheibenmaterial.

Zur Schließung der badischen Feld-Artillerie-Regimenter werden ca. 1000 Quadratmeter Scheibenblech und 750 lausche Meter Scheibenränder erforderlich, deren Lieferung in Submission gegeben werden soll. Die Lieferungsbedingungen können jeden Vormittag in meiner Wohnung eingesehen oder auf Verlangen in Abschrift mitgetheilt werden.
 Lieferungs-offerten sind bis zum 12. d. Mts. portofrei an mich einzureichen.
 Karlsruhe, den 2. Mai 1875.
 Behr end t,
 Feuerwerks-Premier-Lieutenant,
 Kirchstraße 45.
 R. 491. 2. Nr. 3354. Karlsruhe.
**Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Vergabung von Bauarbeiten.**
 Die verschiedenen Bauarbeiten zur Herstellung eines Güterschuppens und eines Verladeplatzes auf der Station **Heinsheim** der Bruchsal-Germersheimer Bahn, veranschlagt zu . . . 10677 M. 44 Pf., sollen zufolge höherer Anordnung an einen Unternehmer vergeben werden.
 Auftragende Bewerber wollen von dem auf meinem Geschäftszimmer aufstehenden Boranschlag, sowie von den bezüglichen Zeichnungen und Bedingungen Einsicht nehmen, und ihre bezüglichen Angebote portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis zum 12. d. Mts., Morgens 10 Uhr, baselst einreichen.
 Karlsruhe, den 1. Mai 1875.
 Der Groß. Bezirks-Bahn-Ingénieur.
 Köstlich.
 R. 479. 2. Karlsruhe.
Lieferung von Bahnhofs-Depot- und Magazin-Ausrüstungsgegenständen.
 Höherm Auftrage zufolge soll die Lieferung von einer größeren Anzahl Bahnhofs-Depot- und Magazin-Ausrüstungsgegenstände im Wege der öffentlichen Commission vergeben werden.
 Die Verzeichnisse der Gegenstände, sowie die Lieferungsbedingungen können bei unterzeichneter Stelle erhoben und die betreffenden Musterstücke täglich im hiesigen Hauptmagazin eingesehen werden.
 Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote wollen bis
 Donnerstag den 20. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, portofrei bei uns eingereicht werden.
 Karlsruhe, den 30. April 1875.
 Groß. Hauptverwaltung der Eisenbahn-Magazine.
 Debrtent.

R. 459. 2. Nr. 1848. Mosbach.
Gehilfenstelle.
 Auf 1. August l. J. soll die diesseitige zweite Gehilfenstelle mit einem Gehalte von 1028 M. 57 Pf. wieder besetzt werden. Die zur Bewerbung geeigneten Kameralassistenten und Kanzlei-Gehilfen mögen ihre Anmeldungen nebst Zeugnissen bald anher einreichen.
 Mosbach, den 29. April 1875.
 Groß. Oberverwalter.
 Schuemacher.
 (Mit einer Beilage.)